

Nicht besser als dieser gelangen weitere Raubzüge der Germanen. Noch erzeugte das sinkende Römertum gewaltige Feldherren, die den Barbarensturm aufhielten. Des Constantius und der Helena Sohn, der große Constantinus, warf im Jahre 307 Franken und Alamannen über den Rhein zurück und drang tief ins rechtsrheinische Land ein; die gefangenen Frankenfürsten Astarich und Merogaisus wurden mit vielen ihrer Landsleute im Amphitheater zu Trier zur Belustigung der hauptstädtischen Menge den wilden Tieren ausgeliefert.

Nach Constantins Tode gingen die Alamannen aufs neue über den Rhein und überschwemmten Gallien. Alle Rheinfestungen von Mainz bis Straßburg hatten sie schon erobert, als im Jahre 357 Julian gegen sie zog und in der furchtbaren Schlacht bei Straßburg einen großen Sieg über die sieben Alamannenkönige erfocht. Doch die germanische Flut ließ sich wohl zeitweise zurückdämmen, aber nicht dauernd in Schranken halten. Übervölkerung und Hungersnot, Kampfeslust und Wagemut trieben die Germanen immer wieder über die Grenzen des reichen Galliens, und in blutigem Ringen maß sich die römische Kriegskunst mit der wilden Naturkraft der Barbaren. Im Jahre 369 legte Kaiser Valentinian I. an der ganzen Rheinlinie Kastele und Türme an, um das linksrheinische Land gegen die Germanen zu sichern; zugleich erhöhte er die Mauern der vorhandenen Festungen. Doch Schanzen und Türme sollten sich bald machtlos erweisen gegen die ungestüme Tapferkeit der Germanen: der Todeskampf des römischen Reiches begann.

Bergebens suchen wir bei den römischen Schriftstellern eine Nachricht über unsere jetzt so volkreiche und wichtige Gegend. Der einzige römische Schriftsteller, der die Saar nennt und in ihrer Bedeutung anerkennt, ist der Dichter Ausonius aus Burdigala (Bordeaux), der als Erzieher des Prinzen Gratianus den Kaiser Valentinian I. auf

XII